«VI. Days of Jewish Culture»
Muzeum Warmii i Mazur, Copernicus Castle, Olsztyn/Polen

Erich Mendelsohn und Salman Schocken
Lebenslinien im 20. Jahrhundert

Vortrag von Dr. Tilo Richter, Basel
Dienstag, 2. Oktober 2012, 17 Uhr
Eine Veranstaltung der Fundacja Borussia

Sehr geehrte Damen und Herren,

Tage der jüdischen Kultur sind immer auch Tage der Erinnerung. Erinnerung an jene Zeit, in der die Juden das wirtschaftliche und kulturelle Leben Europas entscheidend mitgeprägt haben, ihre tiefen Spuren im Alltag hinterlassen haben und deren Lebenswerk bis heute nachwirkt. Zwei dieser deutschen Juden sind der hier in Olsztyn geborene Architekt Erich Mendelsohn und der aus Margonin stammende Kaufhausunternehmer und spätere Verleger Salman Schocken. Beide gelten als wegweisende und extrem erfolgreiche Protagonisten ihrer Branchen, Mendelsohn erlangte als Baumeister Weltruhm und Salman Schocken ging als Kaufmann ebenso wie als Philanthrop in die europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts ein.

BILDER: ERICH MENDELSOHN UND SALMAN SCHOCKEN

In meinem Vortrag möchte ich vor allem darüber berichten, wie nah sich beide Lebenslinien nicht nur geografisch, sondern auch im Selbstverständnis waren – trotz aller Wirren und Schicksalsschläge. Und dies über ein ganzes Menschenleben hinweg – von den preußischen Wurzeln bis ins ferne Amerika.

BILDER: WARENHAUS GEBRÜDER URY UND KAUFHAUS SCHOCKEN IN ZWICKAU

Die in Margonin beheimatete Unternehmerfamilie Schocken ging um das Jahr 1900 nach Zwickau und gründeten dort das Stammhaus des späteren Schocken-Konzerns. Innerhalb von drei Jahrzehnten wuchs aus den bescheidenen Anfängen ein Imperium von knapp 30 Warenhäusern, die vor allem in kleineren und mittelgrossen Städten Deutschlands eröffnet wurden. Schockens Anteil am deutschen Einzelhandel war erheblich, sie stellten sich in die illustre Reihe grosser deutscher Warenhausketten wie Tietz, Karstadt und Wertheim.

BILDER: SCHRIFTEN SALMAN SCHOCKENS

Doch Salman und sein Bruder Simon Schocken erweiterten ihr Engagement über rein wirtschaftliche Themengebiete hinaus. So verfasste Simon Schocken 1925 eine Publikation zu Fragen des sozialen Wohnungsbaues, sein Bruder Salman schrieb bereits zwölf Jahre zuvor, 1913, über Warenhaus-Architektur und publizierte zur gleichen Zeit mit «Maccabäerrede» eine erst Schrift zu den Zielen der zionistischen Bewegung in Deutschland.
Das Lebenswerk des jüngeren Bruders Salman steht auch deswegen im Fokus, weil Simon Schocken bereits Ende der Zwanzigerjahre an den Folgen eines Autounfalls starb. In besonderem Licht erscheint es, wenn man bedenkt, dass Salman Schocken für alle seiner zahlreichen Fähigkeiten als Autodidakt angesehen werden muss.

BILDER: SKIZZEN MENDELSOHN, DETAIL BET TAHARA

Zeitgleich machte der zehn Jahre jüngere Erich Mendelsohn seine ersten Schritte als Architekt. Noch vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs beendete er sein Studium in München und tat sich mit ersten Entwürfen hervor. Sein erstes ausgeführtes Gebäude steht bis heute hier in Olsztyn, die 1913 vollendete *Bet Tahara* auf dem Jüdischen Friedhof. Die beiden im Bild gezeigten Beispiele stammen aus dem Jahr 1914 und zeigen Mendelsohns Ideen für grossformatige Architekturen in Eisen und Beton. Wenige Monate später wurde Mendelsohn zum Kriegsdienst an die russische Front gerufen, wo weitere Zeichnungen dieser Art entstanden.

BILDER: ALBERT EINSTEIN

Eines seiner ersten Grossprojekte konnte er bis 1924 verwirklichen: Der später mit dem Physik-Nobelpreis ausgezeichnete Albert Einstein benötigte für seine Untersuchungen zur Spektralanalyse des Sonnenlichts ein eigens zu bauendes Observatorium, das in Potsdam bei Berlin errichtet werden sollte. Mendelsohn erhielt den Auftrag für diesen Laborbau auf Vermittlung seines Freundes Erwin Finley-Freundlich, der mit Einstein zusammenarbeitete. Der spektakuläre Neubau ging als so genannter «Einsteinturm» in die Architekturgeschichte des 20. Jahrhunderts ein.

BILDER: SKIZZEN EINSTEINTURM, FOTO EINSTEINTURM, FOTO TREPPENHAUS, FOTO ARBEITSRAUM, SKIZZE UND FOTO EINSTEINTURM

Das Gebäude, das aufgrund seiner spektakulären Formensprache unverwechselbar war und das nicht nur in Fachzeitschriften publiziert wurde, machte Mendelsohn 1924 auf einen Schlag berühmt. Dieser Bau beendete eine erste Phase utopisierender Architekturskizzen, die in den Kriegsjahren

entstanden. Für den Baumeister war dies der Durchbruch, im anschliessenden Jahrzehnt wurde er zu einem der wirtschaftlich erfolgreichsten Architekten in ganz Europa. In den besten Zeiten beschäftigte er über 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und einige seiner realisierten Bauten gehören heute zum Architekturkanon der Moderne. Mendelsohn engagierte sich in dieser Zeit in den wesentlichen Gremien zur Erneuerung der Architektur der Weimarer Republik: Er war Mitglied des *Deutschen Werkbunds*, der *Novembergruppe*, des *Zehnerrings* und anderer Vereinigungen und begegnete dort den wichtigsten Protagonisten zeitgenössischer Architektur und Kunst. Als formuliertes Ziel galt der «Zusammenschluss der Künste unter den Flügeln einer grossen Baukunst». Mendelsohn war dabei nicht nur als bauender Architekt involviert, sondern mindestens ebenso stark als Vortragsreisender und nicht zuletzt als Publizist und Buchautor.

BILDER: BUCHPUBLIKATIONEN MENDELSOHNS

Bis 1930 erschienen drei massgebende Bücher, die Mendelsohn breiter bekannt machten. Den beiden Bildbänden «Russland, Europa, Amerika» und «Amerika» mit eigenen Architekturfotografien folgte ein opulent bebildertes Buch zum Gesamtschaffen des damals erst 43-jährigen Architekten.

BILDER: SCHOCKEN-KAUFHÄUSER VON MENDELSOHN

Salman Schocken hat die Architektur seiner Zeit im Allgemeinen und die Gestaltung der Warenhäuser im Besonderen mit grossem Interesse verfolgt. Mendelsohn wird auch ihm im Zusammenhang mit dem Einsteinturm ein Begriff gewesen sein; ein erstes Kaufhaus entwarf Mendelsohn schon 1922 in Gleiwitz für den jüdischen Seidenhändler Erwin Weichmann. Zudem sind enge Verbindungen zum Weimarer bzw. Dessauer Bauhaus nachgewiesen, die sich vor allem auf typografische Drucksachen und den Einsatz von Schrift im Inneren der Schocken-Filialen nachhaltig auswirkten. Schockens erster Auftrag an Mendelsohn erging für den Kaufhaus-Neubau in Nürnberg, dem jener für Stuttgart folgte. (weitere Beispiele im Bild: Crimmitschau/Sachsen und Waldenburg/Schlesien)

BILDER: KAUFHAUS SCHOCKEN STUTTGART

Das Stuttgarter Kaufhaus Schocken plante Mendelsohn von 1926 an, zwei Jahre darauf konnte der grosse Neubau in der Stuttgarter Innenstadt eröffnet werden. Die Resonanz auf den Mendelsohn-Neubau für Schocken in Nürnberg bestätigte die Zwickauer Unternehmer in ihrem Bestreben, die konsequent moderne Kaufhaus-Architektur zu ihrem Markenzeichen zu machen. Spätestens mit dem Stuttgarter Bau etablierte sich Mendelsohn als führender Warenhaus-Architekt in Deutschland. Seine Architektursprache übersetzte den

Zeitgeist der Zwanzigerjahre einzigartig in Gebautes. Am markantesten war in Stuttgart der gläserne Treppenhausturm, der tagsüber wie abends den pulsierenden Strom der Kunden zeigte. Die Dynamik des Konzerns fand ihre Entsprechung in den gebauten Formen.

BILDER: SKIZZE SCHOCKEN CHEMNITZ

Den Höhepunkt dieser bereits im Einsteinturm angelegten dynamischen Tendenz erreichte Mendelsohn in seinem Chemnitzer Kaufhaus Schocken. Ein Grundriss in Form eines Tortenstücks war der Ausgangspunkt des Entwurfs, der in mehreren Stufen zu jener spannungsvoll geschwungenen Hauptfassade führte. Eine der ersten Skizzen zeigt noch den grossformatigen SCHOCKEN-Schriftzug auf dem Dach, wie er zuvor an der Fassade in Stuttgart zu sehen war. In späteren Entwurfsstufen verzichtete der Architekt auf dieses Element – zugunsten einer konsequent horizontal zwischen zwei Treppenhäuser gespannten Hauptfassade.

BILDER: KAUFHAUS SCHOCKEN CHEMNITZ, HAUPTFASSADE BRÜCKENSTRASSE, LUFTBILD

Mendelsohns Chemnitzer Kaufhaus Schocken ist zu einer «Ikone der Moderne» geworden, weil der Architekt hier seine Maximen in höchster Konsequenz umsetzt: Wie organisch gespannte Bögen wölben sich die einzelnen Geschossbänder von einem Treppenhaus zum anderen. Die Fensterbänder erscheinen tagsüber dunkel und die Wandflächen hell. Nachts ist es umgekehrt: Die Fensterbänder sind nun aus dem Inneren hell erleuchtet und die Mauerstreifen bleiben dunkel. Das durch Gleichmass ausgewogene und durch Wölbung dramatisierte Spiel zwischen Wand und Öffnung ist hier in höchster Vollendung gelungen. Nicht nur das Äussere unterschied sich grundlegend von Bekanntem, auch im Inneren der Kaufhäuser hatte sich Sachlichkeit und Klarheit, strenge Schlichtheit und formale Reduktion durchgesetzt.

BILDER: KAUFHAUS SCHOCKEN, VERKAUFSRÄUME, SCHOCKEN-SIGNET

Konsequent bis zum Firmenzeichen erhielt das Unternehmen seine Gestalt. Manche «Corporate Identity» von heute hat auch in diesen nun mehr als 80 Jahre alten Beispielen ihre Vorbilder.

BILDER: SCHOCKEN-VERLAG

Salman Schocken erreichte den Höhepunkt seiner Karriere nahezu zeitgleich zu Mendelsohn um 1930. Das Warenhausgeschäft hatte sich nach erfolgreicher Expansion gut etabliert, der Name Schocken stand für Qualität bei günstigen Preisen.

Immer schon hatte Salman Schocken einen wachsen Sinn für hebräische Literatur und trug dank seiner wirtschaftlichen Unabhängigkeit und ausgesuchten Bildung eine exzellente Sammlung früher Handschriften und Drucke jüdischer Literatur zusammen. Für ihn galt: «Jahrtausende von Tinte, nicht Blut und Boden, hatten die Juden zu einer Nation geschmiedet.» Schockens Haltung galt als Inbegriff des deutsch-jüdischen Liberalismus.
Er gründete im Jahr 1931 seinen eigenen Verlag und bestimmte als Verlagssitz die kulturelle Mitte der Weimarer Republik: die Hauptstadt Berlin. Das neue Unternehmen band Schocken – ganz Kaufmann – in sein gigantisches Warenhaus-Imperium ein. Der Verlag fungierte als Abteilung der Schocken-Warenhäuser. Schocken muss schon am Beginn seiner Laufbahn als Verleger bewusst gewesen sein, dass das Geschäft mit Büchern stärker von ideologischen Erwägungen geprägt sein wird als von geschäftlichen. Seine florierenden Kaufhäuser trugen ihm erhebliche Gewinne ein. Einen Teil davon setzte er für sein kulturelles Engagement im deutschen Buchmarkt ein. Er selbst setze dabei hohe Massstäbe an die Buchproduktion unter eigenem Namen. Nicht nur inhaltlich, sondern auch in der Herstellung. Schocken hatte seinesgleichen, nämliche die intellektuellen deutschen Juden als wichtigste Zielgruppe im Auge. Ihnen insbesondere wollte er mit seinem Verlagsprogramm die Wurzeln und wichtigsten Zeugnisse jüdischer Weltanschauung näher bringen oder überhaupt erst vor Augen führen. Zu den ersten Autoren, deren Texte und Übersetzungen er publizierte, gehörten sein Freund und Mentor Martin Buber sowie Franz Rosenzweig. Beide formten dank Schockens finanzieller Unterstützung den Kern des Verlagsprogramms, sie eröffneten neue Wege, die Geschichte, Kultur und Philosophie der Juden einem deutschsprachigen Publikum zugänglich zu machen. Als eigentliche literarische Entdeckung Schockens muss man Shai Agnon bezeichnen. Schocken bot im bereits 1916 einen Autorenvertrag an und bezeichnete ihn als «meinen Schriftsteller»; Agnon erhielt fünf Jahrzehnte später für sein zuerst von Schocken publiziertes Werk den Literaturnobelpreis. Nicht unwesentlich ist dabei, dass etliche Bücher zweisprachig erschienen, in Hebräisch mit parallelen deutschen Übersetzungen. Insofern sind gerade Schockens Bücher ein Spiegel seiner Person: tief geprägt vom Judentum und zugleich assimiliert inmitten deutscher Kultur und Sprache. Der Schocken-Verlag in Berlin gab im Schnitt rund 40 Bücher pro Jahr heraus, was ihn zu einem wichtigen Sprachrohr der jüdischen Diaspora machte. Neben den genannten Buber und Rosenzweig gehörten vor allem die Erzählungen von Franz Kafka zu den Hauptwerken aus Schockens Verlag. Interessanterweise begann Schocken erst nach 1933, Kafkas Texte zu veröffentlichen. Die neuen Gesetze der Nazis hatten festgelegt, dass Texte von Juden nur noch in von Juden geführten Verlagen erscheinen dürfen. Kurioserweise hat so eine seiner wichtigsten Leistungen Schockens als Verleger eine ihrer Ursachen in der absurden Rassenideologie Nazideutschlands.
Parallel zu den jüdischen Texten legte Schocken gesteigerten Wert auf die Klassiker der deutschen Literatur, Thomas Mann etwa zählte ihn zu den besten

Goethe-Kennern seiner Zeit, Heine bezeichnete Schocken als seinen Lieblingsdichter und wichtige Werke von Novalis und Hölderlin gehörten selbstverständlich zu Schockens Privatbibliothek.
Gerade wegen ihrer herausgehobenen Positionen hatte der politische Umschwung des Jahres 1933 für unsere zwei Protagonisten gravierende wirtschaftliche und nachhaltige biografische Folgen. Schauen wir zuerst auf Erich Mendelsohn, der die Bedrohung durch Hitler und die gesellschaftliche Zeitenwende deutlicher vor sich sah als Salman Schocken. Vielleicht war der Wirtschaftskapitän Schocken stärker als der kreative Architekt Mendelsohn in der Gesellschaft verankert und wähnte sich in grösserer Sicherheit. Vielleicht war dem Architekten Mendelsohn eine internationale Perspektive vertrauter und die Vorstellung, Deutschland zu verlassen, weniger fremd als dem so stark verwurzelten Schocken.

BILDER: «ADOLF HITLER …»

Erich Mendelsohn reagierte prompt auf Hindenburgs Wahl und die anschliessende Einsetzung Hitlers als Reichskanzler am 30. Januar 1933. Erst 1931 waren die Mendelsohns in das neu erbaute Berliner Wohnhaus Am Rupenhorn eingezogen. Der Architekt publizierte ein Porträt des Gebäudes unter dem programmatischen Titel «Neues Haus – Neue Welt». Doch bereits im März 1933 verliessen Luise und Erich Mendelsohn Deutschland auf der Flucht vor den Nationalsozialisten. Sie gingen zuerst in die Niederlande und von dort nach England – in der Hoffnung, die in Deutschland aufgebaute Karriere andernorts fortsetzen zu können.

BILDER: DE-LA-WARR-PAVILLON

Das grösste und renommierteste Projekt auf britischem Boden verwirklichte Mendelsohn in Bexhill-on-Sea an der Südküste Englands. Im Auftrag des Earl of De La Warr entstand bis 1935 ein breit gelagertes öffentliches Gebäude am Kanal, das stark an Mendelsohns deutsche Bauten erinnerte. Noch bis Ende der Dreissiger Jahre unterhielt Mendelsohn sein Londoner Büro und betreute dort mehrere Wohnbauten für wohlhabende Engländer. Das Intermezzo an der Themse hat den Architekten aber offenbar nur wenig befriedigt; er schrieb 1939 an seinen amerikanischen Kollegen Lewis Mumford: «Ich fühle mich in England nicht sehr wohl. In einem Land ohne geistige Herausforderung kann ich nicht atmen.»

BILDER: LOUISE UND ERICH MENDELSOHN

Nur zwei Jahre nach seiner Emigration auf die britische Insel, im Jahr 1935, eröffnete Mendelsohn ein Architekturbüro in Jerusalem, und zeichnete damit bereits seine künftige Lebenslinie vor.

Salman Schocken reagierte nicht unmittelbar. Sein enormer Besitz, sein in Deutschland gebundenes Kapital, nicht zuletzt die Verantwortung für die etwa 6000 Mitarbeiter in seinen Kaufhäusern und seine biografische Bindung an die Heimat liessen ihn offenbar zögern, übereilte Entscheidungen zu treffen. Vorerst wirkte sich das nationalsozialistische Regime noch nicht spürbar zu seinen Ungunsten aus.
Immer wieder verbrachte Schocken Ferien in der Schweiz, so auch die Zeit Ende 1932/Anfang 1933, als er sich dort von einer kleineren Operation erholte. Die Nachrichten, die ihn dort von seinen Gewährsleuten in Deutschland erreichten, liessen ihn eine Rückkehr nach Deutschland vorerst verschieben, in der Schweiz blieb er bis April 1933. Damals gab es erste Übergriffe auf jüdische Geschäfte in Deutschland, die nun auch die Schocken-Kaufhäuser tangierten. Im Mai 1933 ging Schocken mit gemischten Gefühlen von der Schweiz zurück nach Berlin. Dort reagierte er konsterniert auf die neuen Verhältnisse, mit deren Zustandekommen er nie gerechnet hatte.
Schocken verliess Berlin und ging für kurze Zeit nach London, das zu seinen vertrauten Reisestationen gehörte. Noch im Laufe des Jahres 1934 fällte Schocken die Entscheidung, nicht in London, sondern in Palästina einen Neubeginn zu wagen. Im Grunde war das die – unter den seit Anfang 1933 gegebenen Umständen – logische Konsequenz seines Denkens und Wirkens innerhalb der zionistischen Bewegung in Deutschland. Auch Albert Einstein, der wie beschrieben auch in Mendelsohns Biografie eine so wichtige Rolle spielte, hatte wesentlichen Einfluss auf diese Entscheidung. Er schlug Schocken als Verwaltungsleiter der Hebräischen Universität in Jerusalem vor. Schocken erhoffte sich, in dieser Funktion eine führende Rolle in Palästina übernehmen zu können.
Und trotzdem gehörte gerade dieser Schritt zu den Widersprüchen in seinem Lebensweg. Mehr als andere galt Schocken als Kosmopolit, als ein in internationalen Zusammenhängen denkender Zeitgenosse. Und ausgerechnet seine Zeit versetzte die Juden in den Zwang, sich für einen jüdischen Staat, eine jüdische Nation stark zu machen. Für Schocken gilt insbesondere, was für viele jüdische deutsche Intellektuelle jener Jahre zu sagen ist: Ihre «eigentliche Religion … war das bürgerliche Bildungsideal».
Während die vielen Geschäftsführer der Warenhäuser und die beiden Verlagsleiter Lambert Schneider und Moritz Spitzer versuchten, trotz der widrigen äusseren Umstände die Geschäftsgänge am Leben zu erhalten, konstituierte Salman Schocken in Jerusalem eine zweite Karriere. Kaum in der neuen Heimat angekommen, gründete er das Schocken Publishing House, den zweiten Schocken-Verlag, den sein Sohn Gershom Schocken leitete. Zudem kaufte er mit einem Teil seines erfolgreich aus Deutschland transferierten Vermögens die Tageszeitung Haaretz, und gründete das Schocken Institute, eine Forschungsstätte jüdischer Kultur.
Zu seinem engen Freundeskreis in Palästina gehörten auch Erich Mendelsohn und dessen Frau Louise. Beide waren in etwa zur gleichen Zeit aus London

kommend dort eingetroffen. Nicht zufällig setzte sich die in den Zwanziger Jahren begonnene Partnerschaft mit Schocken als Bauherr und Mendelsohn als Architekt in Jerusalem nahtlos fort.

BILDER: MENDELSOHN-BAUTEN BALFOUR STREET, WOHNHAUS SCHOCKEN

Mendelsohn entwarf noch 1934 das luxuriöse Wohnhaus Schockens an der Balfour Street. Unweit entfernt entstand im Anschluss ein zweiter Grossbau, die Schocken Library, die die kostbare, rund 30.000 Objekte umfassende Sammlung des Literaturfreundes und Büchersammlers aufnahm. Zwischen beiden Gebäuden befand sich das Grundstück von Richard Kauffmann, der ebenfalls Mendelsohn beauftragte, dort ein Wohnhaus zu errichten. Der einflussreiche Schocken, dessen Name gerade unter den deutschen Emigranten viel zählte, ebnete durch seine Vermittlung dem deutsch-jüdischen Architekten Mendelsohn einen steinigen Weg. Mendelsohn seinerseits hegte – auch durch den innerhalb der zionistischen Bewegung geprägten ideologischen Hintergrund – grosse Hoffnungen: «Alle Jahre sah ich Palästina von meiner Hand aufgebaut, sein ganzes Bauwesen von meiner Aktivität in einheitliche Form gebracht, seine geistige Struktur von meiner Organisationsfähigkeit geordnet und einem Ziel zustrebend.»
Während Mendelsohn seine geschäftlichen Aktivitäten nun nahezu ausschliesslich auf Palästina beschränken musste, hatte Schocken immer noch ein wirtschaftliches Standbein in Deutschland. Offiziell gehörten im seine Warenhäuser noch bis 1938, auch wenn er nicht mehr als Geschäftführer tätig sein konnte. Erst nach den Pogromen der so genannten «Reichskristallnacht» vom 9. November 1938 wurde jüdischer Besitz an deutsche Gesellschaften überführt. Schocken wurde dabei nicht enteignet, sondern dazu gezwungen, sein Imperium weit unter Wert zu verkaufen. Durch die aussergewöhnliche Grösse des Unternehmens blieben offenbar trotzdem ausreichend finanzielle Mittel übrig. Aus der traditionsreichen Kaufhauskette Schocken wurde noch 1939 die Merkur Aktiengesellschaft. Schocken gelang es immerhin, dafür zu sorgen, dass viele der bis dahin von ihm eingesetzten Geschäftsführer in ihren Positionen verbleiben konnten.
Nach den Pogromen vom November 1938 wurde der Schocken-Verlag Berlin liquidiert. Schocken kaufte über Mittelsmänner in Deutschland von Palästina aus die Restauflagen der von ihm selbst produzierten Bücher auf – bezahlte sie also ein zweites Mal.
Die in Palästina gesetzten Hoffnungen haben sich nur zu einem Bruchteil erfüllt, zu stark waren die Differenzen zwischen den einzelnen politischen Gruppierungen. Und im Speziellen der intellektuelle Zionist Salman Schocken fühlte sich fremd in einer Welt, deren Hauptsorgen praktischer Natur waren: Stadtplanung, die Organisation der Agrokultur, die Etablierung von sozialen Strukturen. Sein Hauptaugenmerk galt unvermindert den Schätzen der

jüdischen Kultur, der hebräischen Literatur – für die meisten anderen waren dies exotische und verzichtbare Themen.

BILDER: MENDELSOHN-SKIZZEN HAIFA

Mendelsohn konnte in Palästina bauen, doch beschränkte sich das Realisierte auf zwölf Projekte, darunter 1935 eröffnete Jerusalemer Universitätsklinik. Die in Palästina stagnierende Bautätigkeit drängte Mendelsohn zum Handeln. Wie viele andere ging er einen nächsten Schritt und zog 1941 in die Vereinigten Staaten von Amerika.
Salman Schocken reiste in seiner Funktion als Vorstand der Hebräischen Universität in Jerusalem schon Mitte der Dreissiger Jahre des Öfteren in die Vereinigten Staaten. 1940, nach nur sechs Jahren in Palästina, entschied er sich ein weiteres Mal für einen radikalen Bruch in seiner Biografie und wanderte wie Mendelsohn nach Amerika aus, seiner letzten Lebensstation. Ein zweites Mal fasste er einen solchen Entschluss, ein zweites Mal in der Hoffnung, die aus Deutschland vertriebene Gesellschaft jüdischer Intellektueller wiederzufinden. Nicht zu Unrecht vermutete er wie viele andere, sich dort im grossen Kreis geflüchteter deutscher Juden anders und besser beheimatet zu fühlen, mehr Interesse für seine Leidenschaften wecken und mehr Gleichgesinnten begegnen zu können.
Schocken – als aktiver Gestalter seiner Lebenswelt – gab seinen Einstand in Amerika durch die Gründung des dritten Schocken-Verlags, diesmal in New York. Ein weiteres Mal war es sein Ansinnen, nun auch in englischer Sprache, jüdische Literatur einem möglichst breiten Publikum bekannt zu machen. Sein erstes amerikanisches Buch widmete sich dem Werk des jüdischen Künstlers Marc Chagall.

BILDER: SYNAGOGE EMANU-EL (DALLAS)

Während Schocken an der amerikanischen Ostküste im Schmelztiegel New York sein Glück versuchte, zog es Mendelsohn nach einem Aufenthalt bei New York schliesslich an die milde Westküste. Er eröffnete 1945 in San Francisco sein US-amerikanisches Büro und widmete sich sofort nach seiner Ankunft neuen Bauprojekten. Vor allem Aufträge für die Gestaltung neu zu errichtender Synagogen erreichten ihn. Mehrere Projekte konnte er innerhalb kurzer Frist umsetzen, so etwa 1951 die Synagoge Emanu-El in Dallas. Auch Privatvillen – eine seiner bevorzugten Bauaufgaben, mit denen er sich sowohl in Europa als auch in Palästina profiliert hatte – entstanden in den USA nach seinem Entwurf. Dennoch sind die in Amerika realisierten Bauten nur der blasse Abglanz seiner grossartigen Architektur der Zwischenkriegsjahre. Und selbst seine Lehrtätigkeit an der University of California in Berkelay konnte nicht mehr so wegweisend und revolutionär sein, wie seine glühenden Reden und Vorträge in den Jahren der Weimarer Republik.

BILDER: SALMAN SCHOCKEN UND ERICH MENDELSOHN

Mendelsohn kann seinen letzten Lebensabschnitt auf amerikanischen Boden nur wenige Jahre gestalten. Am 15. September 1953 stirbt er im Alter von 66 Jahren an Krebs, seine Asche wird auf seinen Wunsch – wie als Metapher auf ein ortloses Leben und Schaffen – im Meer verstreut.
Schocken lebt in Amerika «das sorglose Leben eines wohlhabenden, kultivierten Nomaden, immer von Büchern und anderen Sammelstücken umgeben, nach wie vor an allen Welt- und Tagesfragen interessiert, bis zuletzt bei bester Gesundheit und frischen Geistes. An seinen eigenen Massstäben gemessen, konnten ihn aber die ihm im Alter verbliebenen Tätigkeiten nicht befriedigen».
Seine Kaufhäuser in den westlichen Besatzungszonen erhielt Schocken 1949 zurück, verkaufte seine Anteile jedoch 1953 endgültig. Der deutsche Warenhausbesitzer Helmut Horten übernahm die Schocken-Aktien.
Salman Schocken stirbt am 21. September 1959 im Alter von knapp 82 Jahren während eines Ferienaufenthalts in seinem Hotelzimmer im schweizerischen Pontresina, in den Händen Ausgaben von Goethes «Faust II» und Rabbi Nachmans Erzählungen. Obwohl man das für eine Legende halten darf, rundet es das Bild ab, was von Salman Schocken geblieben ist.

© 2012 Tilo Richter, Basel

Fundacja BORUSSIA inicjuje i wspiera działania obywatelskie w dziedzinie kultury i edukacji. Angażuje się na rzecz ochrony i ratowania dziedzictwa kulturowego regionu oraz rozwoju współpracy transgranicznej.
Od 2005 r. Borussia opiekuje się cmentarzem żydowskim w Olsztynie oraz działa na rzecz uratowania jednego z najcenniejszych zabytków w mieście: domu oczyszczenia („Bet Tahara"). Budynek wraz z przylegającym do niego domem ogrodnika został wzniesiony w latach 1911-1913 według projektu Ericha Mendelsohna, wybitnego żydowskiego architekta, pochodzącego z Olsztyna.
Borussia remontuje „Bet Tahare", nadając jej jednocześnie nową funkcję: mieścić się tu będzie Centrum Dialogu Międzykulturowego DOM MENDELSOHNA, miejsce spotkań i wspólnej pracy twórczej ludzi różnych narodowości, kultur i wyznań.

Tych z Państwa, którzy chcieliby włączyć się w ratowanie tego miejsca i wesprzeć dalsze prace konserwatorsko-budowlane oraz działalność programową DOMU MENDELSOHNA, zachęcamy do współpracy.

Kontakt:
Fundacja Borussia
ul. Kopernika 45, 10-513 Olsztyn
tel. 89 523 72 93
sekretariat@borussia.pl
www.borussia.pl

facebook.com/Borussia.Olsztyn

Konto bankowe: PL 52 1540 1072 2001 5015 0902 0001
(hasło: Dom Mendelsohna)

Stowarzyszenie na Rzecz Kultury Żydowskiej
B'JACHAD
prowadzi działalność edukacyjną i organizacyjną w zakresie dialogu chrześcijańsko-żydowskiego i polsko-izraelskiego.
Misją Stowarzyszenia jest promocja wiedzy o żydowskiej kulturze, sztuce i tradycji, historii i współczesności, religii i nauce, o Diasporze i Państwie Izraela.

Od 2007 r. B'JACHAD wspólnie z BORUSSIĄ organizuje Dni Kultury Żydowskiej w Olsztynie.

Kontakt
chavele@op.pl

ORGANIZATORZY

FUNDACJA BORUSSIA OLSZTYN

B'JACHAD

WSPÓŁORGANIZATORZY

Samorząd Województwa Warmińsko-Mazurskiego

WSPÓLNOTA KULTUROWA BORUSSIA OLSZTYN

Muzeum Warmii i Mazur w Olsztynie

MOK Miejski Ośrodek Kultury Wolsztynie

Wojewódzka Biblioteka Publiczna w Olsztynie

GGIK

PARTNERZY

Muzeum Historii Żydów Polskich

Stowarzyszenie Żydowskie Motywy Jewish Motifs Association

państwowe liceum plastyczne w olsztynie

Tajemnica Polszczyzny

Wyższa Szkoła Filologii Hebrajskiej w Toruniu

SOWA

Kino Studyjne Awangarda

Olsztyn 2

SZKOŁA PODSTAWOWA NR 10 im. WŁADYSŁAWA BRONIEWSKIEGO w OLSZTYNIE

Karczma Jana Restauracja w dobrym smaku

www.HoteleOlsztyn.com

WSPARCIE FINANSOWE

Olsztyn

GOETHE INSTITUT

Samorząd Województwa Warmińsko-Mazurskiego

Ambasada Izraela w Polsce

Muzeum Historii Żydów Polskich

PATRONAT MEDIALNY

Gazeta.pl Olsztyn

TVP OLSZTYN

Wirtualny Sztetl

gazeta wyborcza.pl

Projekt graficzny: Janusz Pilecki | Motywy graficzny z obrazów Ewy Pohlke

PATRONAT HONOROWY
nad VI Dniami Kultury Żydowskiej w Olsztynie

Jacek Protas
Marszałek Województwa Warmińsko-Mazurskiego

Ambasada Izraela w Polsce



VI dni kultury żydowskiej pod hasłem

w domu

בבית

FUNDACJA BORUSSIA OLSZTYN

B'JACHAD

olsztyn, 27 września – 3 października 2012

CZWARTEK | 27.09.2012

17:00 OFICJALNA INAUGURACJA VI DNI KULTURY ŻYDOWSKIEJ POD HASŁEM „W DOMU"
Wykład inauguracyjny „Dom Jakubowy – dom żydowski"
Bella Szwarcman-Czarnota (Midrasz)
Muzeum Warmii i Mazur, Sale Kopernikowskie, ul. Zamkowa 2

18:30 KONCERT KAMERALNY.
Utwory Grzegorza Fitelberga, Felixa Mendelssohna-Bartholdy'ego,
Georga Gershwina i Aarona Coplanda
Wykonawcy: Andrzej Bukowski - klarnet, Andrzej Wojciechowski - klarnet,
Bogdan Ocieszak - basethorn, Sławomir Wilk - fortepian,
Marcin Kucharzewski - fortepian.
Prowadzenie koncertu: dr Krzysztof D. Szatrawski
Muzeum Warmii i Mazur, Sale Kopernikowskie, ul. Zamkowa 2

PIĄTEK | 28.09.2012

09:00 WARSZTATY PLASTYCZNE DLA DZIECI „SUKKOT – ŚWIĘTO SZAŁASÓW"
Katarzyna Giża (Borussia)
Szkoła Podstawowa nr 2 w Olsztynie, ul. Kościuszki 70

11:00 „TALKING WALLS – MURY OPOWIADAJĄ HISTORIĘ"
warsztaty artystyczne dla młodzieży (część I)
Prowadzenie: Karolina Lewandowska (Olsztyn), Gintautas Vaicys (Kowno)
Państwowe Liceum Plastyczne im. E. Mendelsohna, ul. Partyzantów 85

16:30 OTWARCIE WYSTAWY FOTOGRAFICZNEJ AMBASADY IZRAELA „ŚCIANA PŁACZU"
Wojewódzka Biblioteka Publiczna, Stary Ratusz, ul. Stare Miasto 33

17:00 „TRADYCYJNE I NIETRADYCYJNE MODLITWY KOBIET ŻYDOWSKICH"
wykład – Bella Szwarcman-Czarnota (Midrasz)
Wojewódzka Biblioteka Publiczna, Stary Ratusz, ul. Stare Miasto 33

19:00 POKAZY POFESTIWALOWE 8. MIĘDZYNARODOWEGO FESTIWALU FILMOWEGO ŻYDOWSKIE MOTYWY:
„LANSWOOD GARDENS" reż. Paweł Kuczyński, Polska 2011, 53 min.
„PRZESŁUCHANIE" reż. Udo Prinsen, Holandia 2011, 6 min.
Kamienica Naujacka, MOK, ul. Dąbrowszczaków 3 (sala kameralna)

20:00 WIECZÓR Z KUCHNIĄ IZRAELSKĄ
Restauracja „Karczma Jana", ul. Kołłątaja 11 (wstęp: 45 zł)

SOBOTA | 29.09.2012

10:00 WARSZTATY DLA NAUCZYCIELI „POLACY I ŻYDZI: HISTORIA I PRZYSZŁOŚĆ"
Prowadzenie: Aleksander Suhak (Borussia)
Kawoksięgarnia „Tajemnica Poliszynela", ul. Staromiejska 2/5

10:00 „TALKING WALLS – MURY OPOWIADAJĄ HISTORIĘ"
warsztaty artystyczne dla młodzieży (część II)
Prowadzenie: Karolina Lewandowska (Olsztyn), Gintautas Vaicys (Kowno)
Państwowe Liceum Plastyczne im. E. Mendelsohna, ul. Partyzantów 85

10:30 „WYCINANKA ŻYDOWSKA"
warsztaty plastyczne – Monika Krajewska (Warszawa)
Kamienica Naujacka, MOK, ul. Dąbrowszczaków 3 (sala 203-204)

12:30 „ŚWIĄTYNIA ŻYDOWSKA – SYNAGOGA – DOM ŻYDOWSKI I ICH MISTYCZNE SYMETRIE"
wykład i prezentacja – Jakub Skrzypczak (Centrum Kultury Jidysz Fundacji Shalom)
Kamienica Naujacka, MOK, ul. Dąbrowszczaków 3 (sala 203-204)

14:00 „ŚWIĄTYNIA – ŻYDOWSKA MANDALA"
wykład i warsztaty plastyczne dla dzieci i dorosłych –
Jakub Skrzypczak (Centrum Kultury Jidysz Fundacji Shalom)
Kamienica Naujacka, MOK, ul. Dąbrowszczaków 3 (sala 203-204)

16:00 „ŻYDZI Z BUKOWINY – HISTORIA WIDZIANA OCZAMI ŚWIADKÓW"
wykład – Stefan Gehrke (Berlin)
Kamienica Naujacka, MOK, ul. Dąbrowszczaków 3 (sala kameralna)

18:00 POKAZY POFESTIWALOWE 8. MIĘDZYNARODOWEGO FESTIWALU FILMOWEGO ŻYDOWSKIE MOTYWY
„UCIĘTA DYSKUSJA" reż. Danae Elon, Kanada 2009, 82 min.
Kamienica Naujacka, MOK, ul. Dąbrowszczaków 3

19:00 KONCERT ZESPOŁU „SHACHAR GILAD" z IZRAELA
Pub Sowa, ul. Zamkowa 2

NIEDZIELA | 30.09.2012

10:30 „MIEJSCE I PRZESTRZEŃ ŚWIĘTA W JUDAIZMIE"
wykład – Jakub Skrzypczak (Centrum Kultury Jidysz Fundacji Shalom)
Kamienica Naujacka, MOK, ul. Dąbrowszczaków 3 (sala kameralna)

12:00 „RĘKODZIEŁO ARTYSTYCZNE Z MOTYWAMI ŻYDOWSKIMI"
warsztaty artystyczne dla młodzieży i dorosłych –
Ewa Pohlke (Stowarzyszenie B'Jachad)
Kamienica Naujacka, MOK, ul. Dąbrowszczaków 3 (sala 203-204)

14.00 SPACER „ŚLADAMI OLSZTYŃSKICH ŻYDÓW"
prowadzenie: Ewa Romanowska, Jakub Rudnicki (Borussia)
Zbiórka pod domem rodzinnym Ericha Mendelsohna, ul. Staromiejska 3

15:00 „DYSKURS TOŻSAMOŚCIOWY WE WSPÓŁCZESNYM KINIE IZRAELSKIM"
wykład – dr Krzysztof D. Szatrawski (Uniwersytet Warmińsko-Mazurski)
Kamienica Naujacka, MOK, ul. Dąbrowszczaków 3

17:00 „DOM – PAMIĘĆ – LITERATURA"
wykład – prof. Jacek Leociak (Instytut Badań Literackich PAN)
Muzeum Warmii i Mazur, Sale Kopernikowskie, ul. Zamkowa 2

19:00 „ŚLADAMI ERICHA MENDELSOHNA, CZYLI ARCHITEKCI O ARCHITEKCIE"
Prezentacja i wernisaż. Urszula Madeja (Stowarzyszenie Architektów Polskich)
Kawiarnia SARP, ul. Kołłątaja 14

PONIEDZIAŁEK | 01.10.2012

10:00 WARSZTATY PLASTYCZNE DLA DZIECI „SUKKOT – ŚWIĘTO SZAŁASÓW"
Katarzyna Giża (Fundacja Borussia)
Przedszkole Miejskie nr 4 w Olsztynie, ul. Okopowa 16

16:00 „KULTUR-LIGA: AWANGARDA ARTYSTYCZNA LAT 1910-1920"
wernisaż wystawy z udziałem Leonida Finberga, dyrektora Centrum
Judaiki Akademii Kijowsko-Mohylańskiej (Kijów)
Galeria Marszałkowska,
Urząd Marszałkowski Województwa Warmińsko-Mazurskiego, ul. Emilli Plater 1

18:00 „MENDELSOHN'S INCESSANT VISIONS"
polska premiera filmu biograficznego o Erichu Mendelsohnie
reż. Duki Dror, Izrael 2011, 71 min.
Kino Studyjne Awangarda 2, Plac Jana Pawła II 2/3

WTOREK | 02.10.2012

11:30 WARSZTATY PLASTYCZNE DLA DZIECI „SUKKOT – ŚWIĄTECZNE DEKORACJE Z PAPIERU"
Ewa Pohlke (Stowarzyszenie B'JACHAD)
Szkoła Podstawowa nr 10 w Olsztynie, ul. Niepodległości 17

17:00 SALON MENDELSOHNA: „ERICH MENDELSOHN I SALMAN SCHOCKEN – LINIE ŻYCIA W XX WIEKU"
wykład – dr Tilo Richter (Bazylea)
Muzeum Warmii i Mazur, Sale Kopernikowskie, ul. Zamkowa 3

19:00 „ŻYDOWSKIE SZCZĘŚCIE"
projekcja filmu niemego z akompaniamentem na żywo
reż. Aleksander Granowski, ZSSR 1925
Centrum Edukacji i Inicjatyw Kulturalnych, ul. Parkowa 1

ŚRODA | 03.10.2012

17:00 „NIECHCIANA HISTORIA POŻYDOWSKICH RZECZY"
wykład – prof. Sławomir Buryła (Uniwersytet Warmińsko-Mazurski)
Muzeum Warmii i Mazur, Sale Kopernikowskie, ul. Zamkowa 2

19:00 KONCERT FINAŁOWY VI DNI KULTURY ŻYDOWSKIEJ 2012
GRUPA P.G.R. – projekt Grzegorz Rogala i Sagit Zilberman
Zespół w składzie: Grzegorz Rogala (puzon), Sagit Zilberman (saksofon altowy),
Igor Hnydyn (perkusja), Wojciech Pulcyn (kontrabas)
Muzeum Warmii i Mazur, Sale Kopernikowskie, ul. Zamkowa 3

Informacja i zapisy na warsztaty oraz wieczór z kuchnią izraelską:
Katarzyna Giża (Fundacja Borussia) katarzyna.giza@borussia.pl

Warsztaty dla nauczycieli – informacja i zapisy: *tajemnicapoliszynela@wp.pl tel. 89 519 56 80*

Dni Książki Żydowskiej w Kawoksięgarni Tajemnica Poliszynela (ul. Staromiejska 2/5):
bogata oferta, książki różnych wydawnictw w atrakcyjnych cenach,
wszystkie publikacje wydawnictwa Borussia 10% taniej.

Pokazy filmów dokumentalnych
organizowane są dzięki uprzejmości Stowarzyszenia Żydowskie Motywy,
organizatora Międzynarodowego Festiwalu Filmowego Żydowskie Motywy.

Biuro festiwalu VI Dni Kultury Żydowskiej: Kawoksięgarnia Tajemnica Poliszynela (ul. Staromiejska 2/5) czynne od 27.09. do 3.10. w godz. 9.00-20.00